



**Der Bischof unserer Stadt wird 70
Wir gratulieren!**

Bartholomaios I. wird 70

Dank des umsichtigen Wirkens des Ökumenischen Patriarchen ist der Phanar in Istanbul mehr denn je zu einer weltkirchlich fungierenden Einrichtung geworden.

Bartholomaios I., Ökumenischer Patriarch von Konstantinopel und Primas der Weltorthodoxie, wird in diesem Jahr 70. Sein Geburtsdatum fällt auf den Schalttag (29. Februar) des Jahres 1940. 1991 wurde er als 270. Nachfolger des Apostels Andreas zum Patriarchen von Konstantinopel gewählt.

Geboren wurde Bartholomaios I. mit dem bürgerlichen Namen Dimitrios Archondonis im früher griechischsprachigen Dorf Zeytinli Köyü (Aghios Theodoros) auf der seit 1923 türkischen Ägäisinsel Gökçeada (Imbros) am Eingang der Dardanellen.

Er studierte an der Theologischen Hochschule des Ökumenischen Patriarchats auf der Insel Heybeli (Chalki) im Marmarameer, die 1971 von den türkischen Behörden geschlossen wurde; um deren Wiedereröffnung bemüht sich der Patriarch seit Jahren - bisher ergebnislos.

Bei seiner Diakonenweihe nahm er den Namen des Apostels Bartholomäus an. Seine Studien setzte er in Italien, der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Griechenland fort. In Rom erwarb er das Doktorat am Päpstlichen Orientalischen Institut der Gregoriana.

Patriarch Athenagoras I. erhob den promovierten Kirchenrechtler 1970 zum Archimandriten. Patriarch Dimitrios I. ernannte Bartholomaios zum Metro-

politischen von Philadelphia und zum Direktor des neu errichteten Patriarchalbüros in Istanbul. Als Metropolitan von Chalkedon (Kadiköy) wurde Bartholomaios 1990 ranghöchster Metropolitan der Kirche von Konstantinopel und hatte den Vorsitz mehrerer Kommissionen. Neben dem Kirchenrecht war ihm u. a. auch die Ökumene anvertraut. 1991 wurde er zum Ökumenischen Patriarchen gewählt.

Ökumenischer und "grüner Patriarch"



Bartholomaios I. ist ein anerkannter Theologe und Ökumeniker. Sein Bemühen gilt der Einheit der Weltorthodoxie und dem ökumenischen wie dem interreligiösen Dialog. Mehrmals kam der Patriarch in den Vatikan; Papst Benedikt XVI. besuchte ihn 2006 an seinem

Amtssitz, dem Istanbuler Phanar. Weltweite Anerkennung findet Bartholomaios I. auch für sein ökologisches Engagement. Es brachte ihm den Ehrennamen "Grüner Patriarch" ein.

Mit Österreich ist Bartholomaios I. besonders verbunden. 1999 kam er das erste Mal als Patriarch nach Wien. 2004 stattete er auf Einladung von Bundespräsident und Bundesregierung Österreich einen offiziellen Besuch ab. Kardinal Christoph Schönborn wurde bei seinem Istanbul-Besuch im Oktober 2008 von Bartholomaios I. im Phanar empfangen.

Schwieriger Stand in der Türkei

Bartholomaios I. ist bemüht, die Präsenz des Ökumenischen Patriarchats in Istanbul zu erhalten und zu festigen. Sie wird von unterschiedlichen Strömungen in der Türkei - kemalistischen, nationalistischen und islamistischen - immer wieder in Frage gestellt.

Noch bis zum 1. Weltkrieg waren mehr als 50 Prozent der Bewohner von Istanbul Christen. Die Zahl der griechisch-orthodoxen Gläubigen in Istanbul beträgt heute nur noch wenige tausend.

Das Patriarchat ist in der Türkei in seinen Rechten eingeschränkt, es darf nicht den Titel "Ökumenisch" führen. Auch vor diesem Hintergrund der Geschichte tritt der Ökumenische Patriarch mit Überzeugung für einen EU-Beitritt der Türkei ein.

Große Hoffnungen setzte Bartholomaios I. anfangs in die gemäßigt-islamische Regierung, die in der Türkei seit sieben Jahren an der Macht ist. Die Regierung zeigte mehr Sympathien für die Forderung nach Religionsfreiheit als frühere Kabinette. Doch es sind ihr genau deswegen auch die Hände gebunden; jedes Zugeständnis wird vom laizistischen Establishment als Versuch ausgelegt, die staatliche Kontrolle über die Religion zu lockern, um einen islamischen Gottesstaat zu errichten.

Innerhalb des ökumenischen Dialogs verweist Bartholomaios I. auf die im Jahre 451 vom Konzil von Chalkedon definierte "Gleichwertigkeit" der Patriarchate Rom und Konstantinopel. Konstantinopel möge spezielle Verantwortung und Jurisdiktion für die noch nicht kirchlich erfassten Gebiete der Welt wahrnehmen, hatten die Konzilsväter gemeint - einer der Gründe für den Titel "Ökumenisches" (weltweites) Patriarchat.

Heute, 1.650 Jahre später, kann das Ökumenische Patriarchat tatsächlich auf ein Wirken in dieser Dimension verweisen. Dank des umsichtigen Wirkens des jetzigen Patriarchen ist eine weltkirchlich fungierende Einrichtung entstanden, die heute in vielen Ländern auf ein stilles Wachstum in die Breite und Tiefe verweisen kann.

Insbesondere in Amerika entdecken viele Christen die Orthodoxie als persönlichen Weg. In den außer-europäischen Ländern gewinnt das Ökumenische Patriarchat langsam neue Gläubige. In der ursprünglichen Heimat, der heutigen Türkei, geht die Zahl der orthodoxen Christen freilich gleichzeitig stetig zurück.

Vehement dementiert man im Patriarchat allerdings Gerüchte, wonach es längst einen "Plan B" in der Schublade gäbe: einen neuen Amtssitz und eine neue Theologische Hochschule irgendwo in der Diaspora. "Gott will von uns, dass wir bleiben. Wenn er einmal etwas anderes will, wird er es uns zeigen", lautet dazu die energische Antwort des Patriarchen.

Istanbul, 19.02.2010 (KAP)